

Kompetenzorientierung: Der volkswirtschaftliche Nutzen der Bildung

Herbsttagung der Gesellschaft CH-Q

Freitag, 12. November 2010.

KV Zürich Business School

Limmattstrasse 310 Zürich

Von Rudolf Strahm

Programm

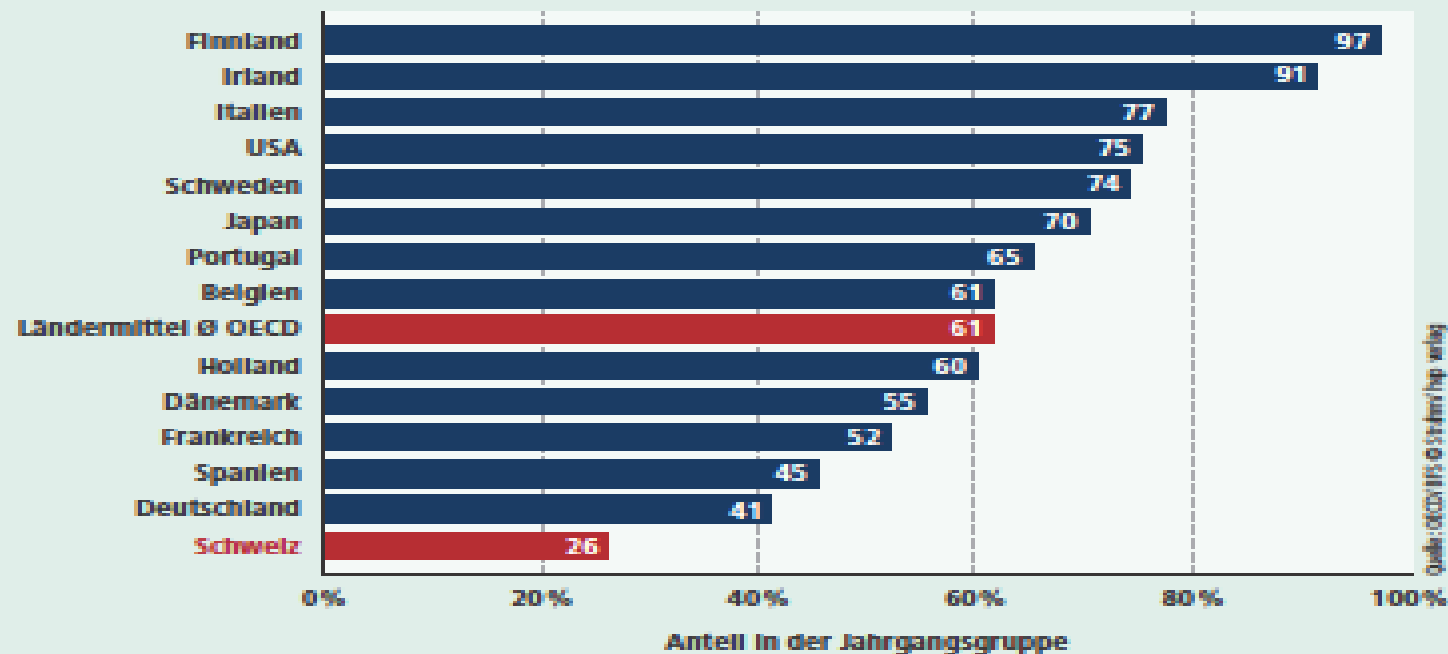
1. Employability der Bildungssysteme:
Ein Blick ins Ausland
2. Globale Wirtschaft – Strukturwandel –
Bildungssystem
3. Berufsbildungssystem und Weiterbildung
4. Qualifikationen und internationale
Konkurrenzfähigkeit

1. Employability der Bildungssysteme

Ein Blick ins Ausland

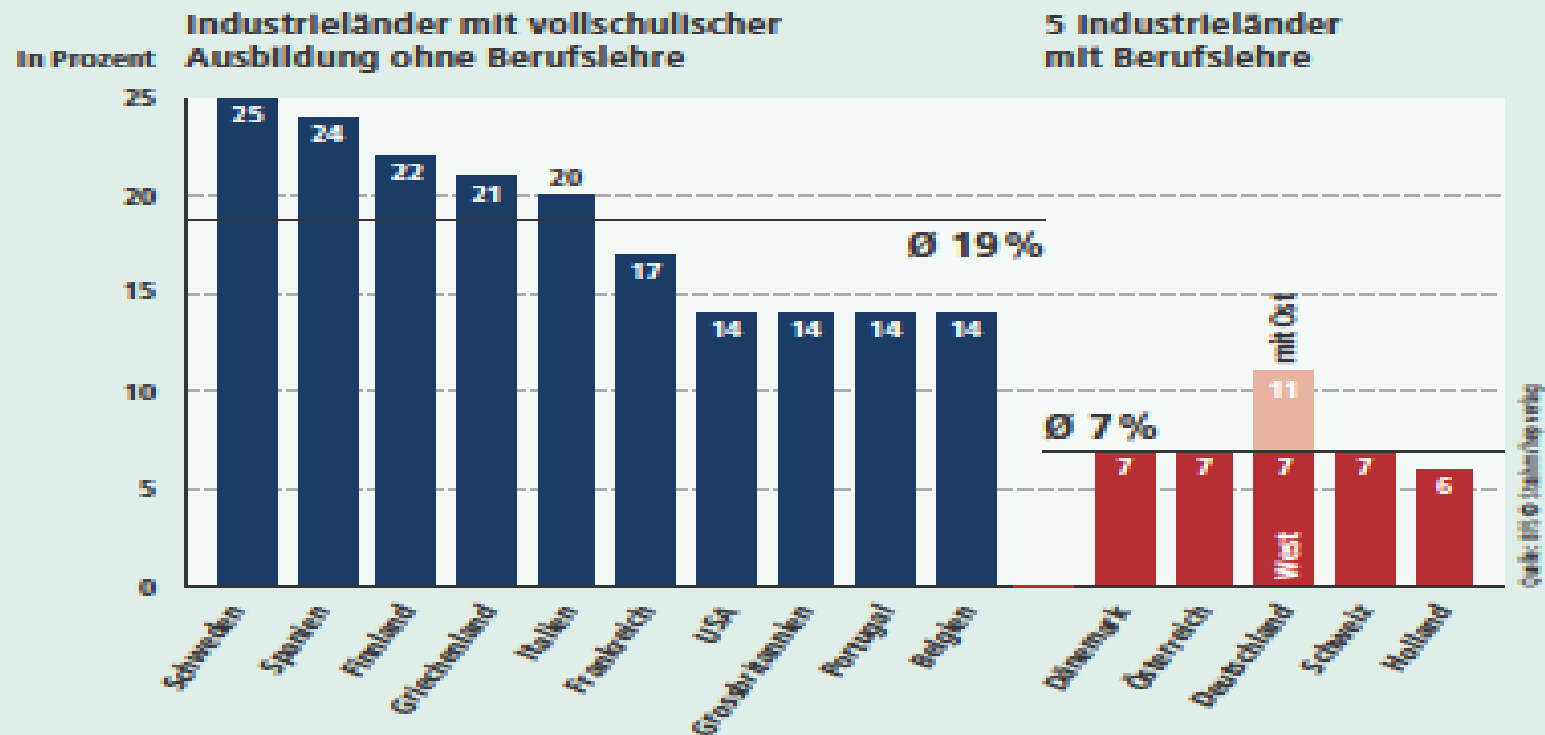
5.3 Bildungssysteme der Staaten sind schwer vergleichbar – Schweiz ist Sonderfall bei Maturitäten

Hochschulzulassungsquoten im Internationalen Vergleich, 2007 (Maturität und Berufsmaturität in Prozent der Jugendlichen im typischen Abschlussalter)



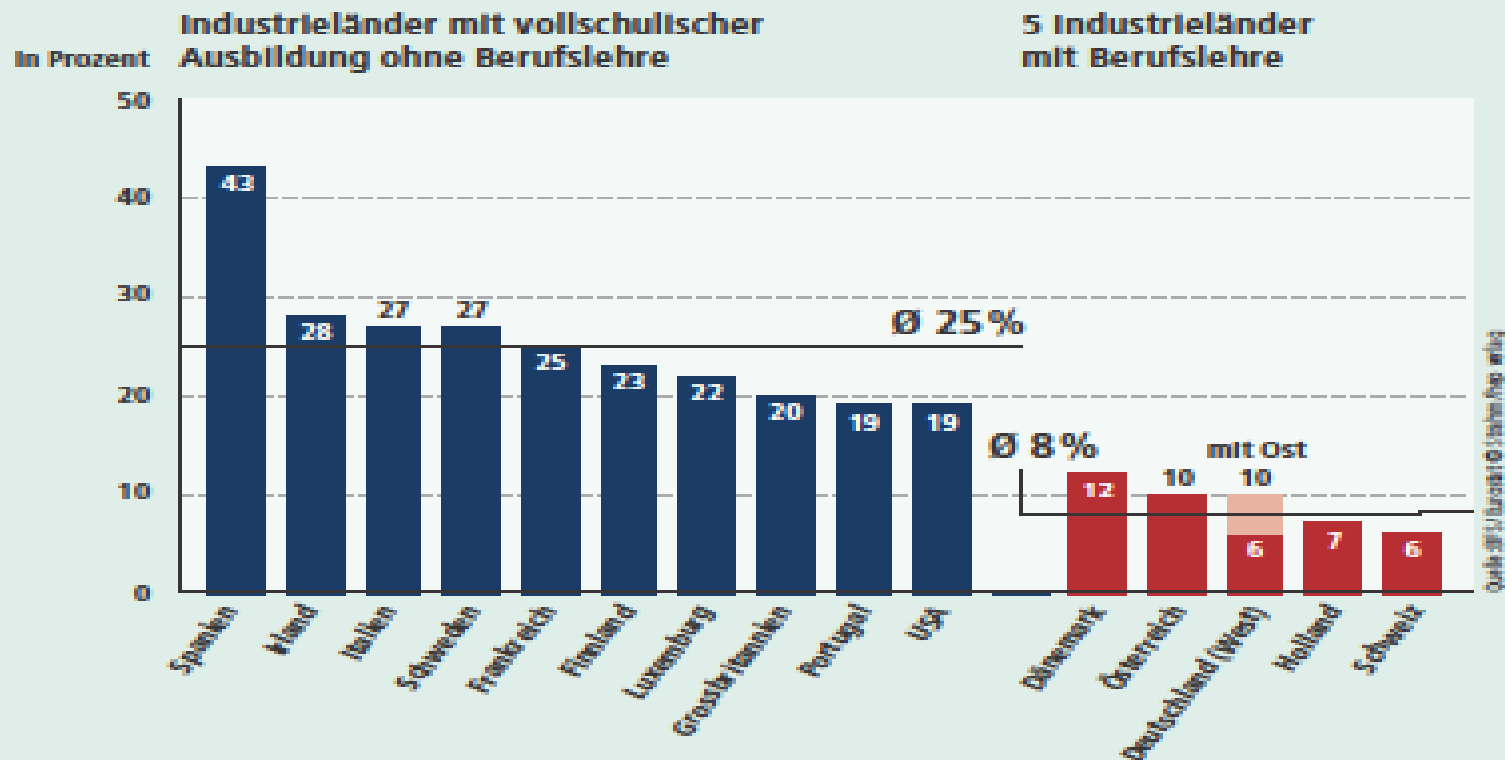
2.3A Die Länder mit Berufslehre hatten tiefere Jugendarbeitslosigkeit vor der Krise

Erwerbslosenquoten von Jugendlichen 15–24 Jahre (nur bei Jugendlichen, die nicht mehr in Ausbildung stehen), 2008, vor der Krise



2.3B Berufsbildungsländer haben tiefere Jugendarbeitslosigkeit auch in der Krise

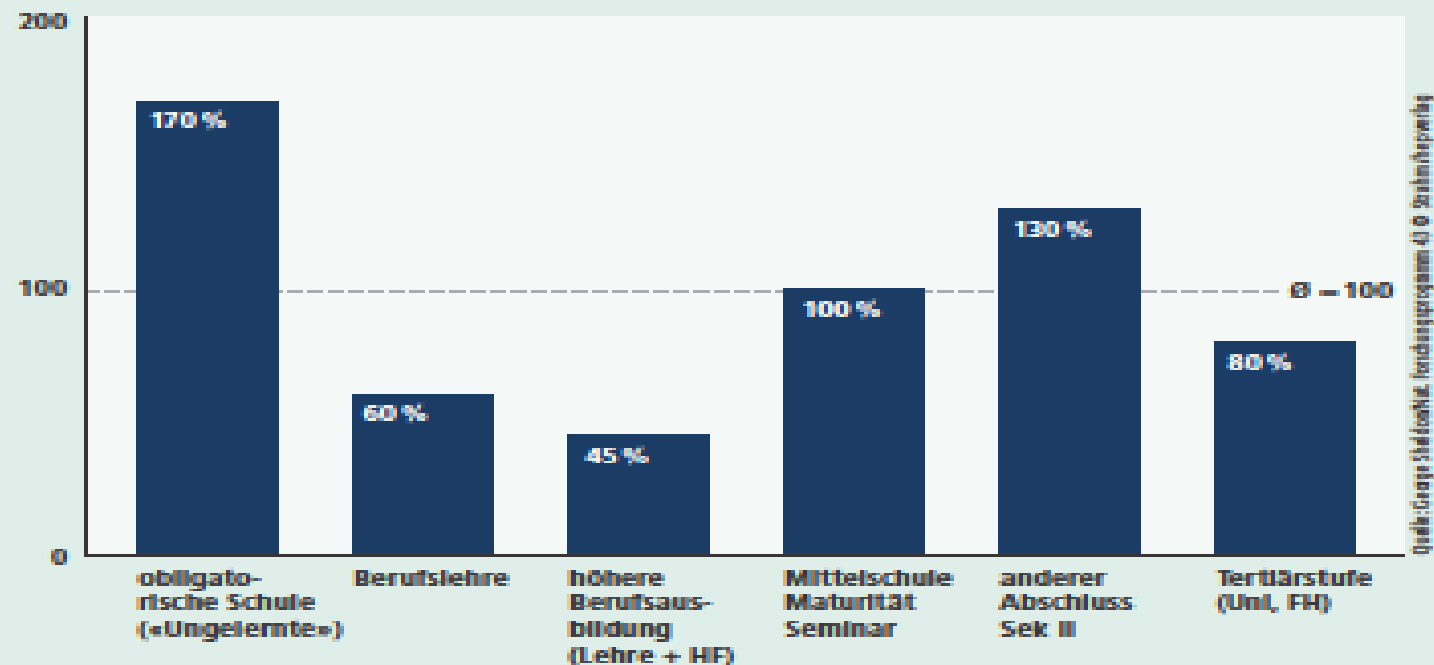
Arbeitslosenquoten von Jugendlichen zwischen 15 und 24 Jahren (Jugendliche, die nicht mehr in Ausbildung stehen), Herbst 2009, In der Krise



3.1 Beschäftigte mit Berufslehre sind am wenigsten von Arbeitslosigkeit betroffen

Arbeitslosenquote nach dem höchsten Bildungsabschluss der Betroffenen; Auswertung Volkszählungsergebnisse 2000 (Totalzensus)

Verhältnis zur mittleren Arbeitslosenquote (- 100 %)



4.5 Berufsbildung ist die beste soziale Absicherung

Statistische Synthese:

Zusammenhang zwischen Berufsbildung und sozialem Status

Wer eine Berufslehre absolviert,

- ▶ verdient anfänglich mindestens 1000 Franken pro Monat mehr als Ungelernte.
- ▶ unterliegt einem 3-mal kleineren Risiko, arbeitslos zu werden.
- ▶ unterliegt einem 2,5-mal kleineren Risiko, Sozialhilfebezüger zu werden.
- ▶ bewältigt den Strukturwandel im Zeichen der Globalisierung besser.
- ▶ hat Möglichkeiten zur Weiterbildung und zur beruflichen Karriere.

2. Globale Wirtschaft – Strukturwandel - Bildungssystem

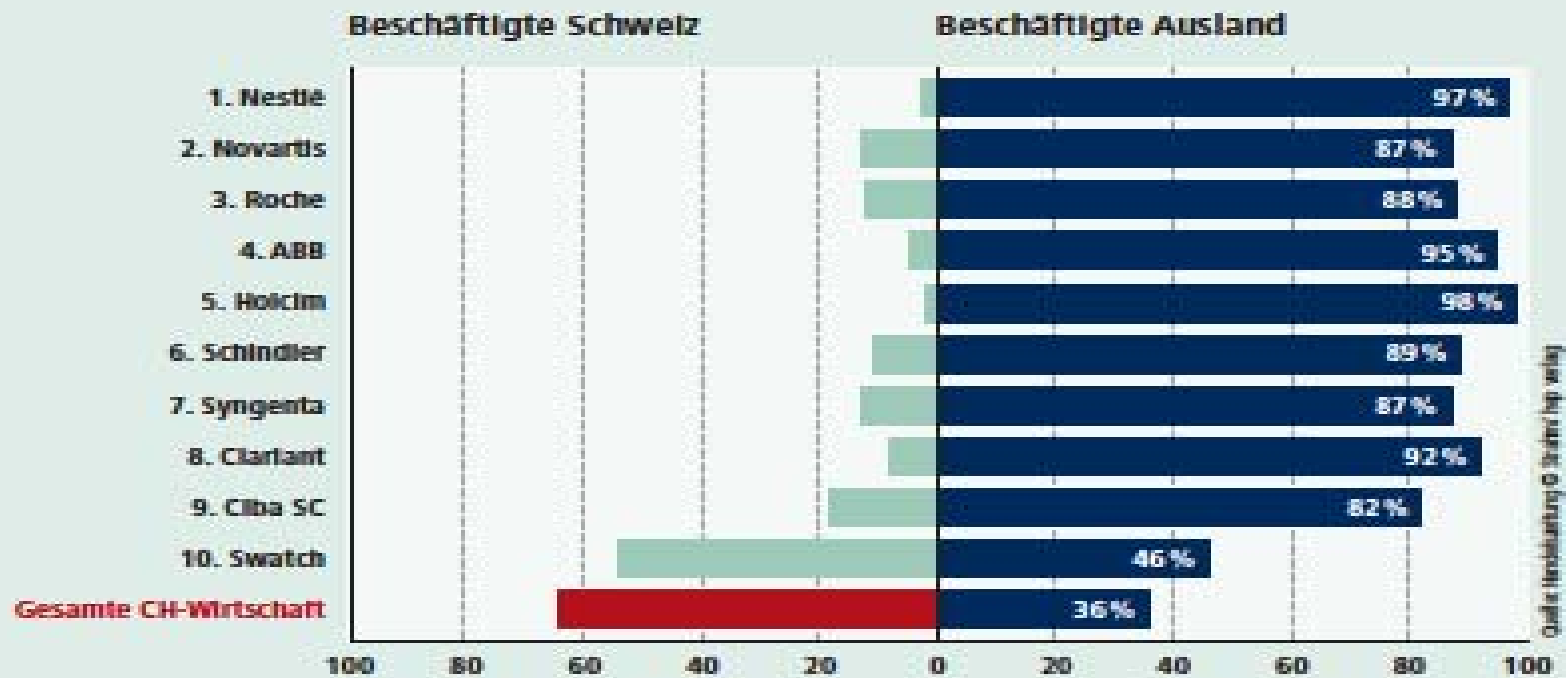
7.2 Die Spielregeln der Welthandelsorganisationen WTO werden immer universaler

Mitgliedstaaten und Länder mit Beobachterstatus der World Trade Organization
WTO



7.5 Die Schweizer Wirtschaft ist längst globalisiert und produziert im Ausland

Auslandanteil an den Beschäftigten der 10 grössten Schweizer Industriekonzerne, 2006.

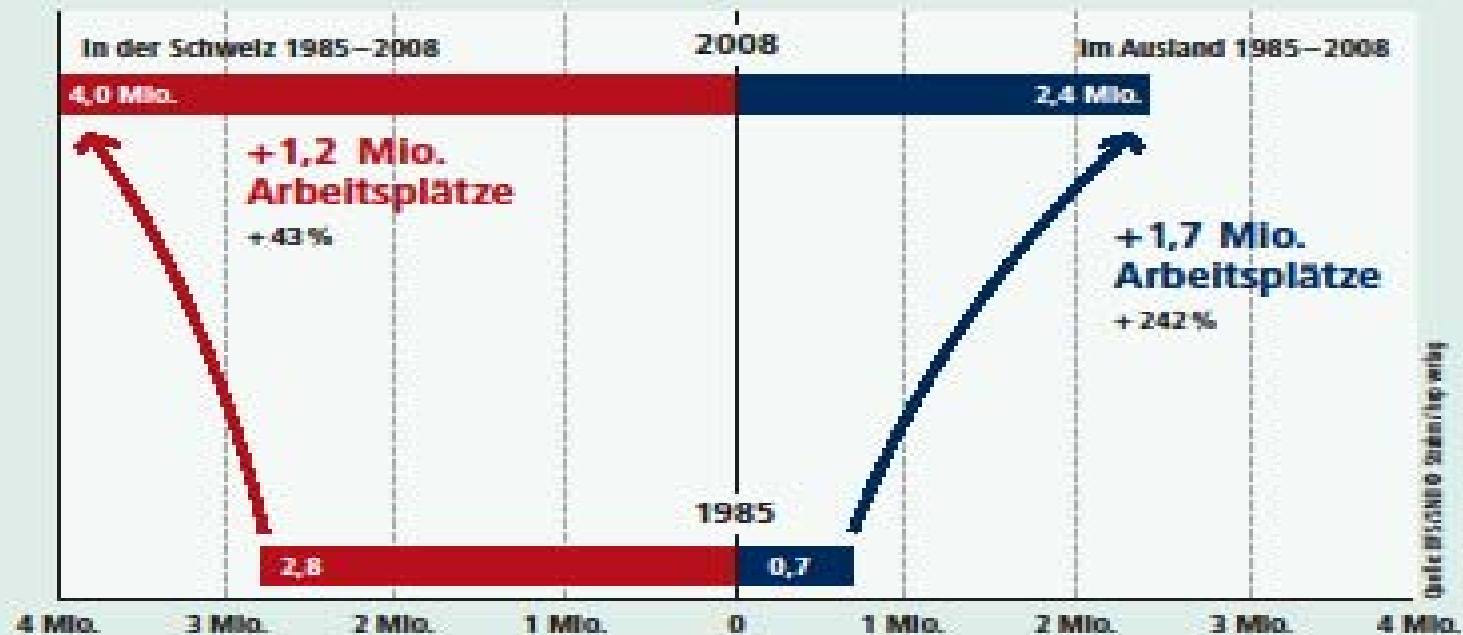


7.6 Schweizer Firmen schaffen mehr Arbeitsplätze im Ausland als in der Schweiz

Zahl der Beschäftigten in der Schweiz und in schweizerischen Unternehmen im Ausland (Direktinvestitionen): Entwicklung von 1985 bis 2008

Beschäftigte Schweiz

Beschäftigte Ausland



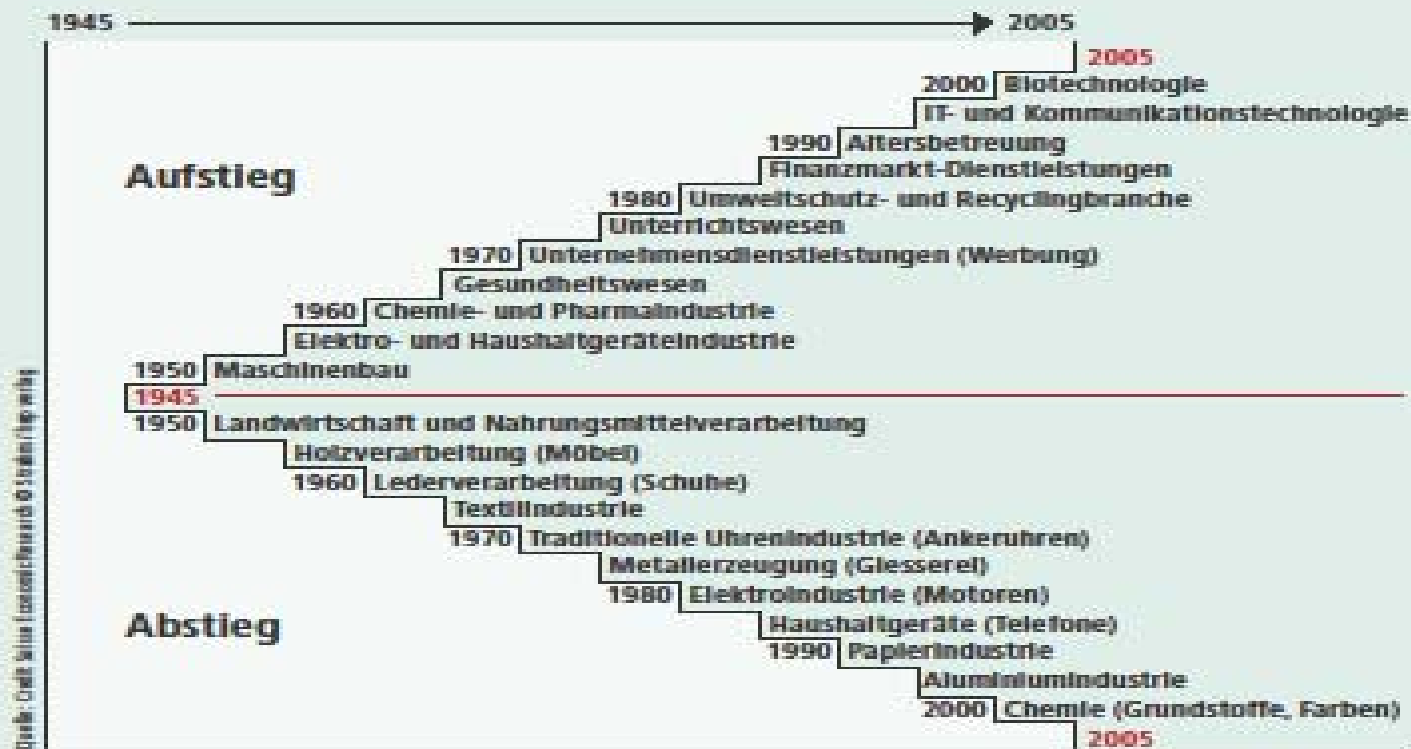
8.1 Der Strukturwandel in Richtung Dienstleistung und Desindustrialisierung hat sich beschleunigt

Anteil der Beschäftigten in der Schweiz nach Wirtschaftssektoren: Jahrhundert-Entwicklung 1905–2005



8.2 Traditionelle Industrien verschwinden, neue Wirtschaftszweige steigen auf

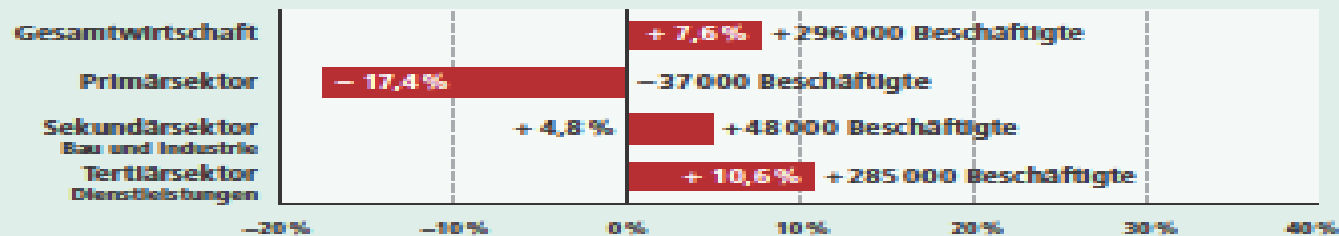
Aufstieg und Niedergang von Wirtschaftszweigen, gemessen an der Entwicklung der Beschäftigten, im Zeitraum von 1945 bis 2005



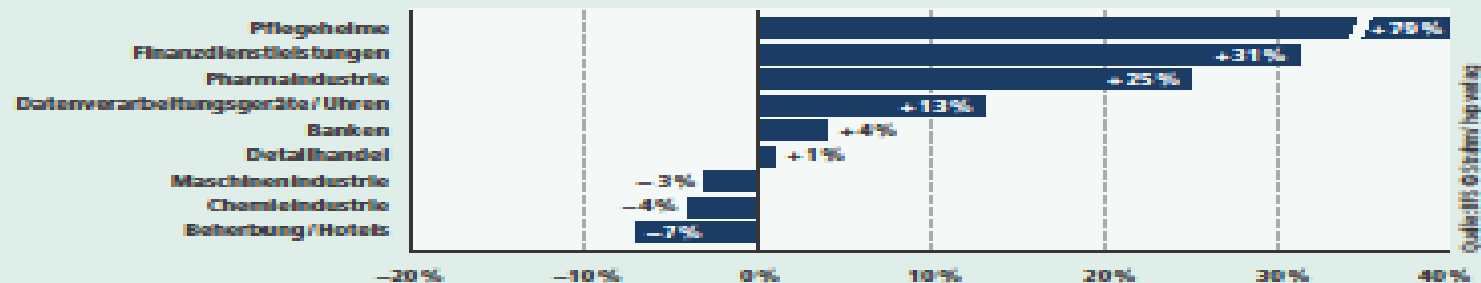
8.3 Der Strukturwandel mit wachsenden und schrumpfenden Branchen erzwingt berufliche Mobilität

Zunahme / Abnahme in Prozent der Beschäftigten nach Sektoren und ausgewählten Branchen, 2001 – 2008

Nach Sektoren (Voll- und Teilzeitbeschäftigte)

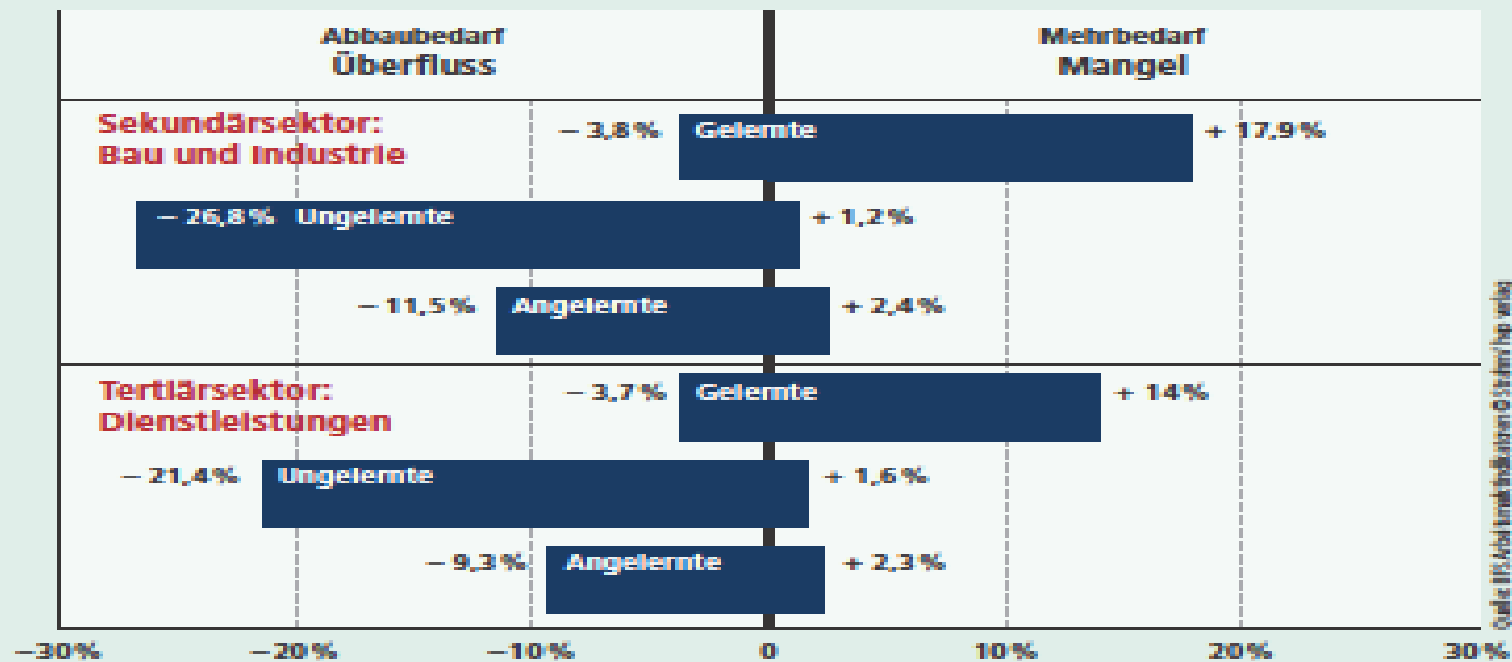


Ausgewählte Branchen



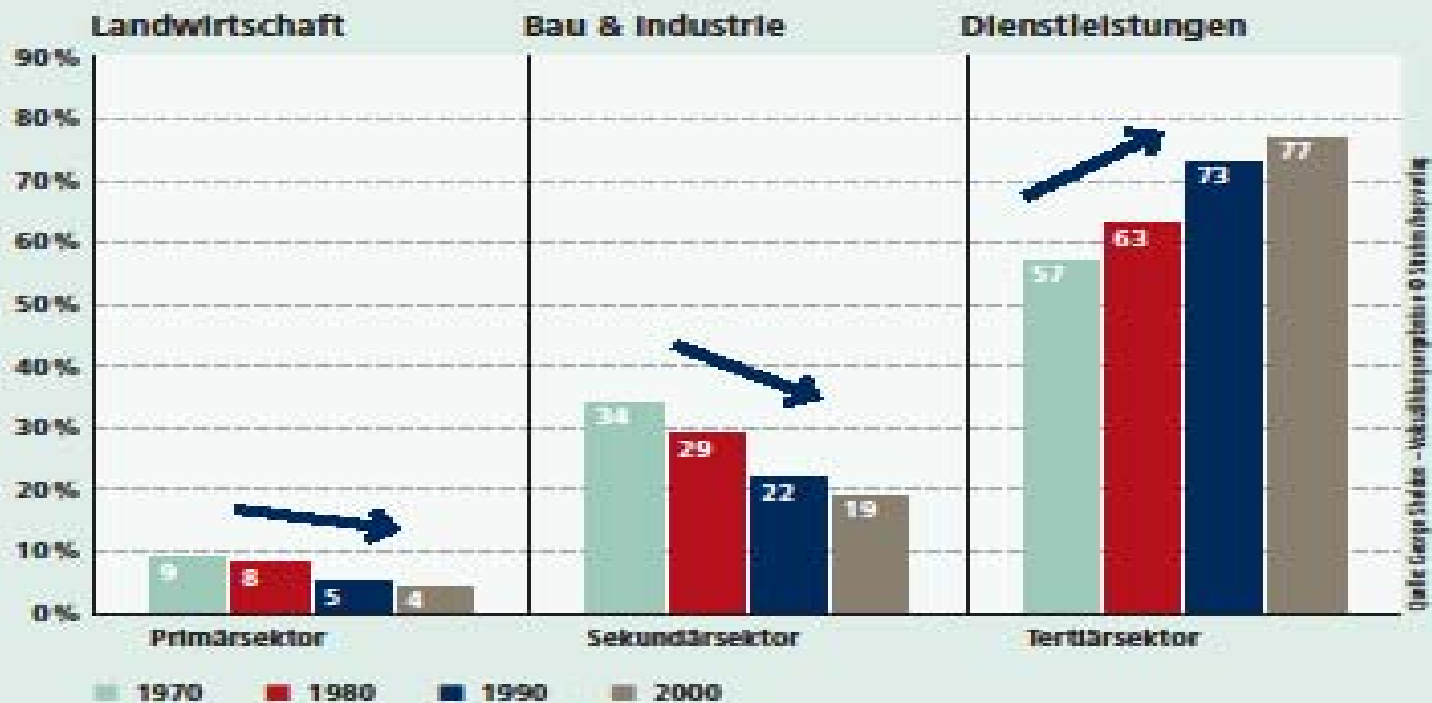
8.5 Die Wirtschaft braucht mehr gelernte und weniger ungelernete Arbeitskräfte

Anteil der schweizerischen Betriebe, die einen Mangel oder einen Überfluss an Arbeitskräften melden 2003/2006



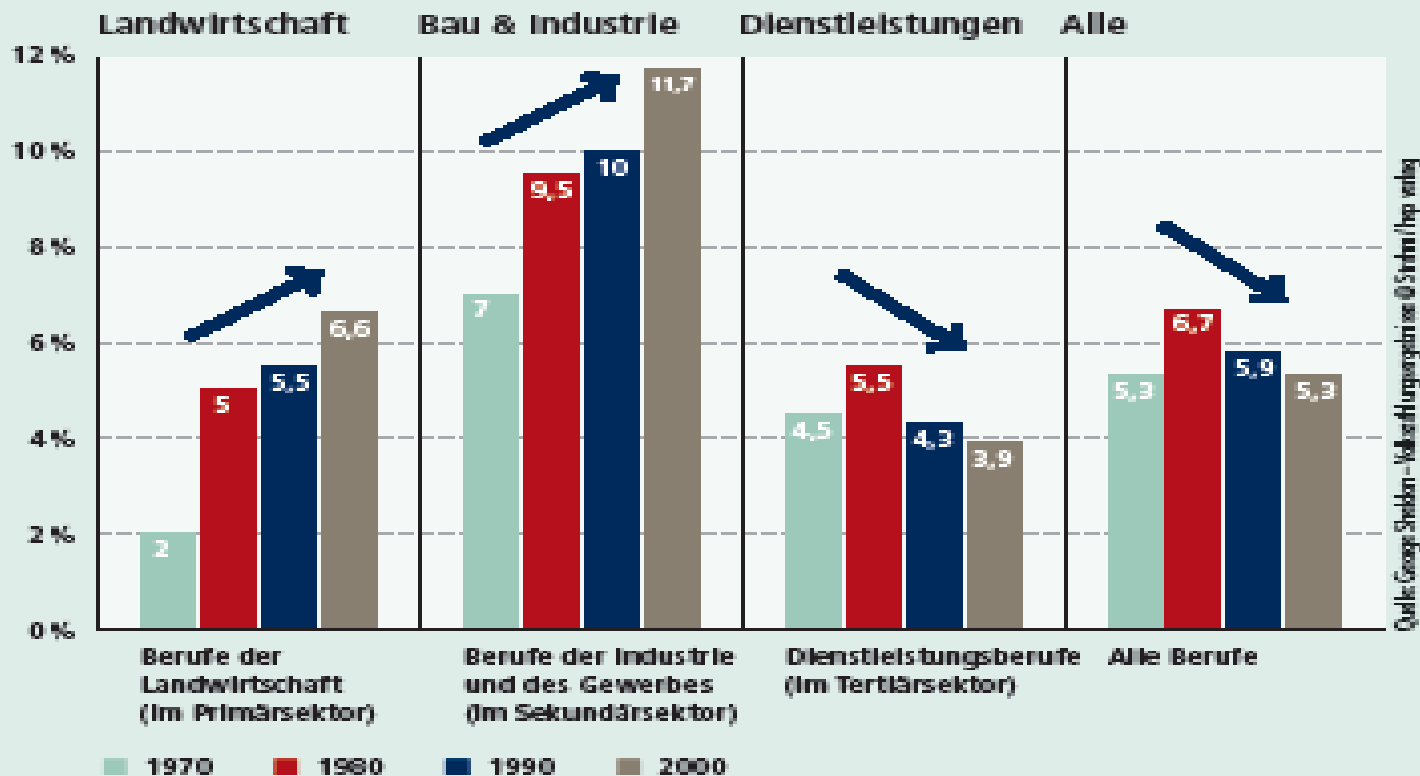
8.6 Entwicklung der Erwerbstätigen: abnehmend im Sekundärsektor – ansteigend im Tertiärsektor

Entwicklung des Erwerbstätigenanteils in Prozenten nach Wirtschaftssektoren.
Volkszählungen 1970, 1980, 1990 und 2000



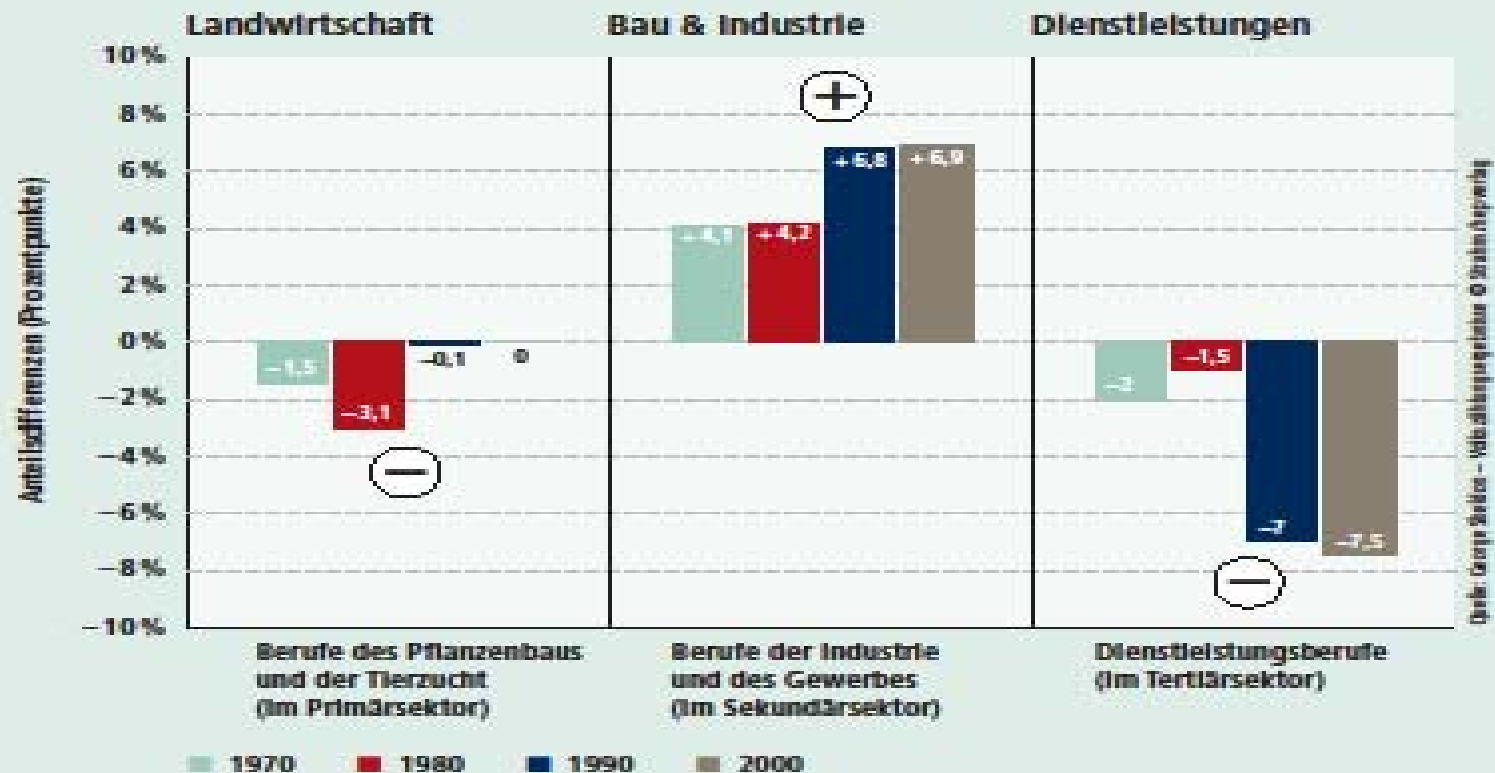
8.7 Entwicklung der Lehrlinge: relativ zunehmend im Sekundärsektor – abnehmend im Tertiärsektor

Anzahl Lehrlinge pro 100 Erwerbstätige (Lehrlingsquote) im gleichen Beruf nach Wirtschaftssektoren. Volkszählungen 1970, 1980, 1990 und 2000



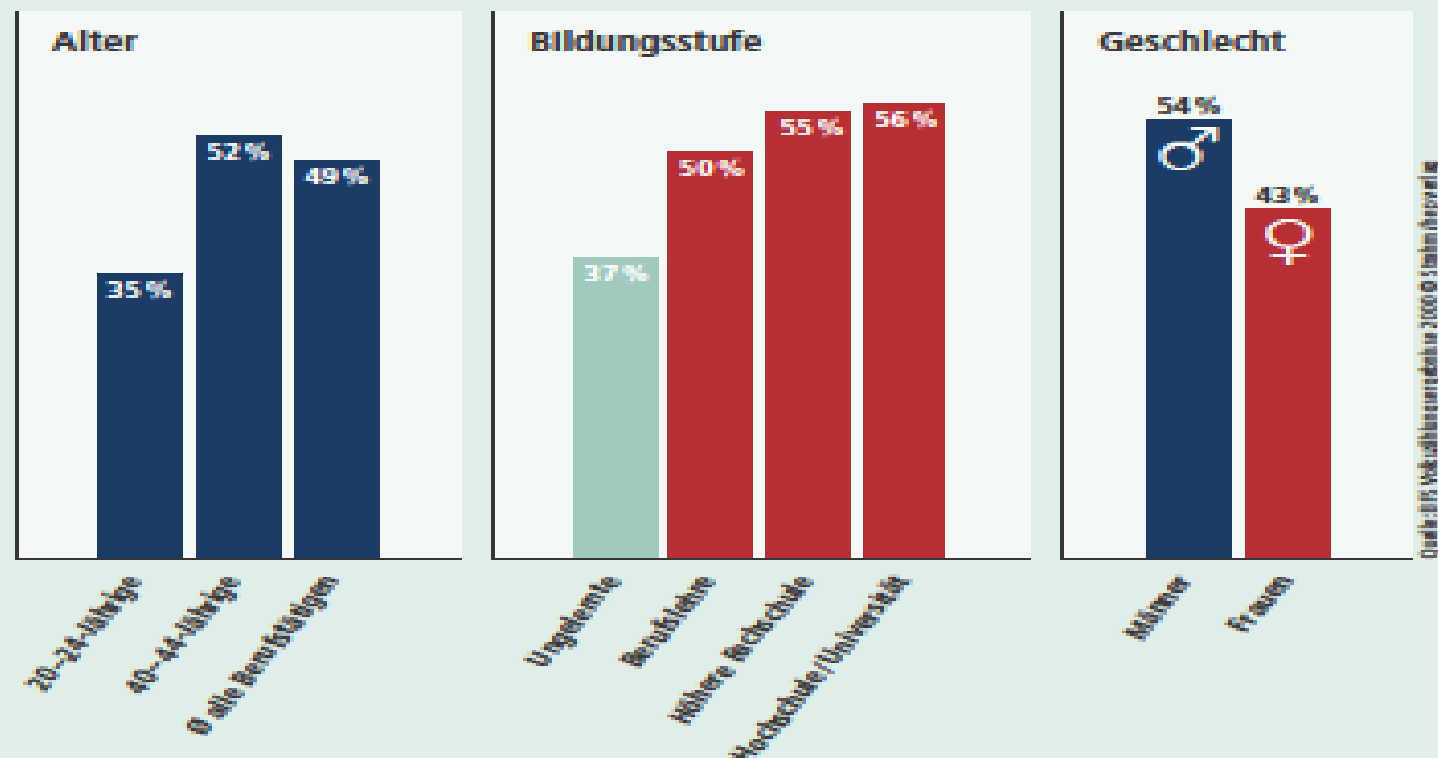
8.8 Entwicklung von Erwerbstätigen / Lehrlingen: Berufsbildungsüberschuss im Sekundärsektor – Defizite im Tertiärsektor

Ausbildungsüberschüsse (+) und Ausbildungsdefizite (-) nach Wirtschaftssektoren;
Saldo aus den Volkszählungen 1970, 1980, 1990 und 2000

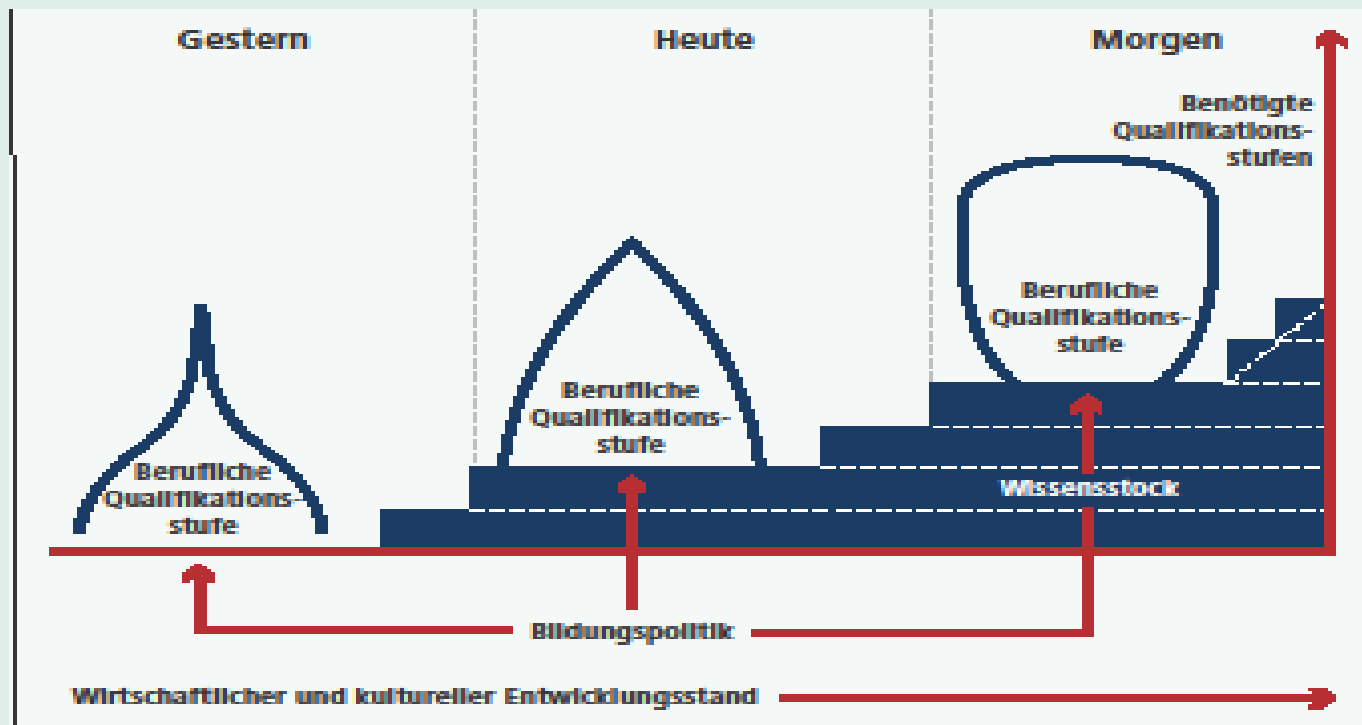


8.4 Der Strukturwandel zwingt zum Branchenwechsel – die Berufsbildung erleichtert den Berufswechsel

Anteil der Erwerbstätigen, die mindestens einmal den Beruf gewechselt haben (Rotationsquote), nach Totalzensus Eidgenössische Volkszählung 2000



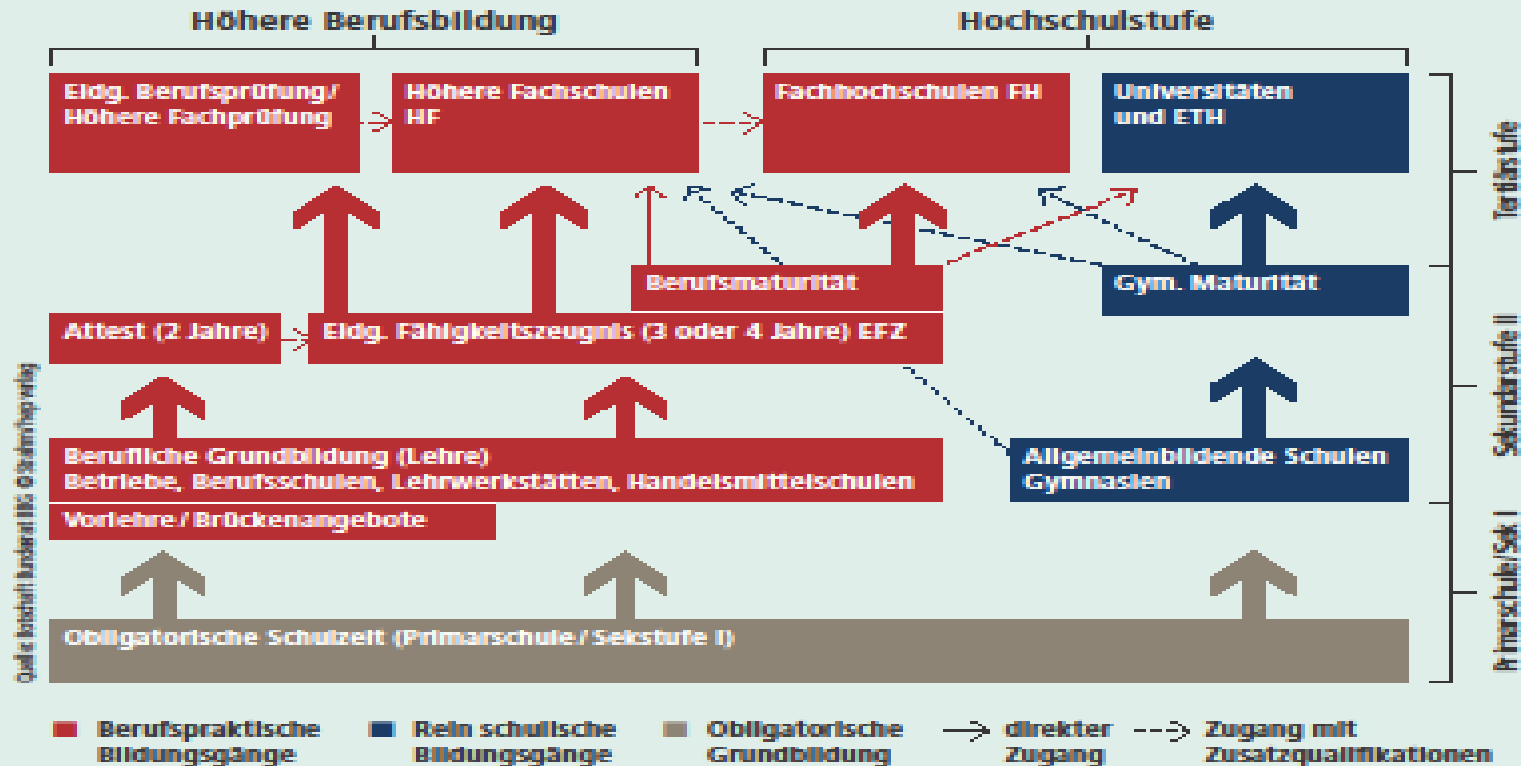
5.9 Die Zukunft verlangt mehr Grundbildung für alle und mehr Berufsleute mit höherer Spezialisierung



3. Berufsbildungssystem und Weiterbildung

5.1 Das Bildungssystem der Schweiz mit dem berufspraktischen und schulischen Bildungsweg

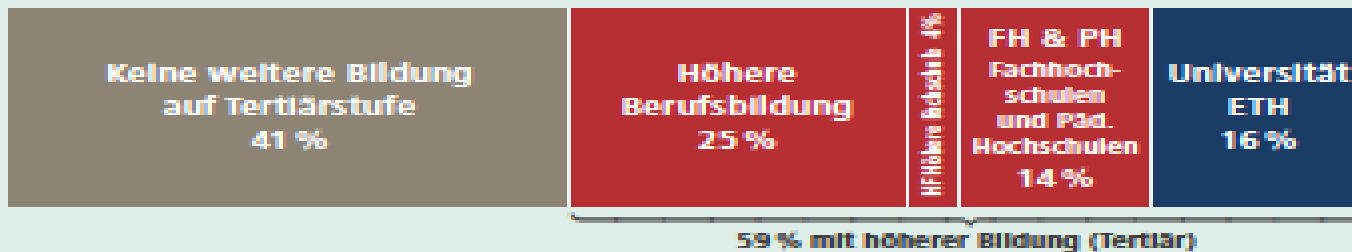
Offizielle Bildungssystematik und Organisation der Ausbildungswege



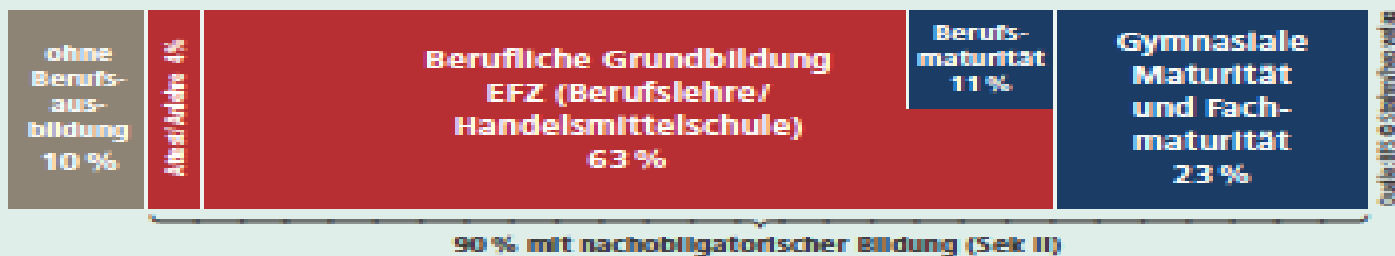
5.1 D Die Stärke der Schweiz: Berufspraktisch orientierte Bildungsabschlüsse sind zahlenmässig vorherrschend

Geschätzte Anteile der Bildungsabschlüsse auf Sekundarstufe II und Tertiärstufe in Prozent des Gesamtjahrgangs 2008.

Bildungsabschlüsse auf Tertiärstufe (über 20-Jährige)



Bildungsabschlüsse auf Sekundarstufe II (16–20-Jährige)



■ Ausbildungsgänge mit berufspraktischem Teil ■ Vollschulische Bildungsgänge

Titeläquivalenz im Rahmen der Personenfreizügigkeit

- Nationaler Qualifikationsrahmen: Raster der Niveaus und Abschlüsse.
Titelsystematik
- Europäischer Qualifikationsrahmen EQF:
Raster der Europäischen Niveaus und Abschlüsse
- Einstufung und Äquivalenztests
- Englische Qualifikationszeugnisse.
- HF-Absolventen: „Professional Bachelor“ ?

4. Qualifikationen und internationale Konkurrenzfähigkeit

7.7 Wie sich die schweizerische Exportindustrie in den globalen Hightech-Güter-Märkten positioniert

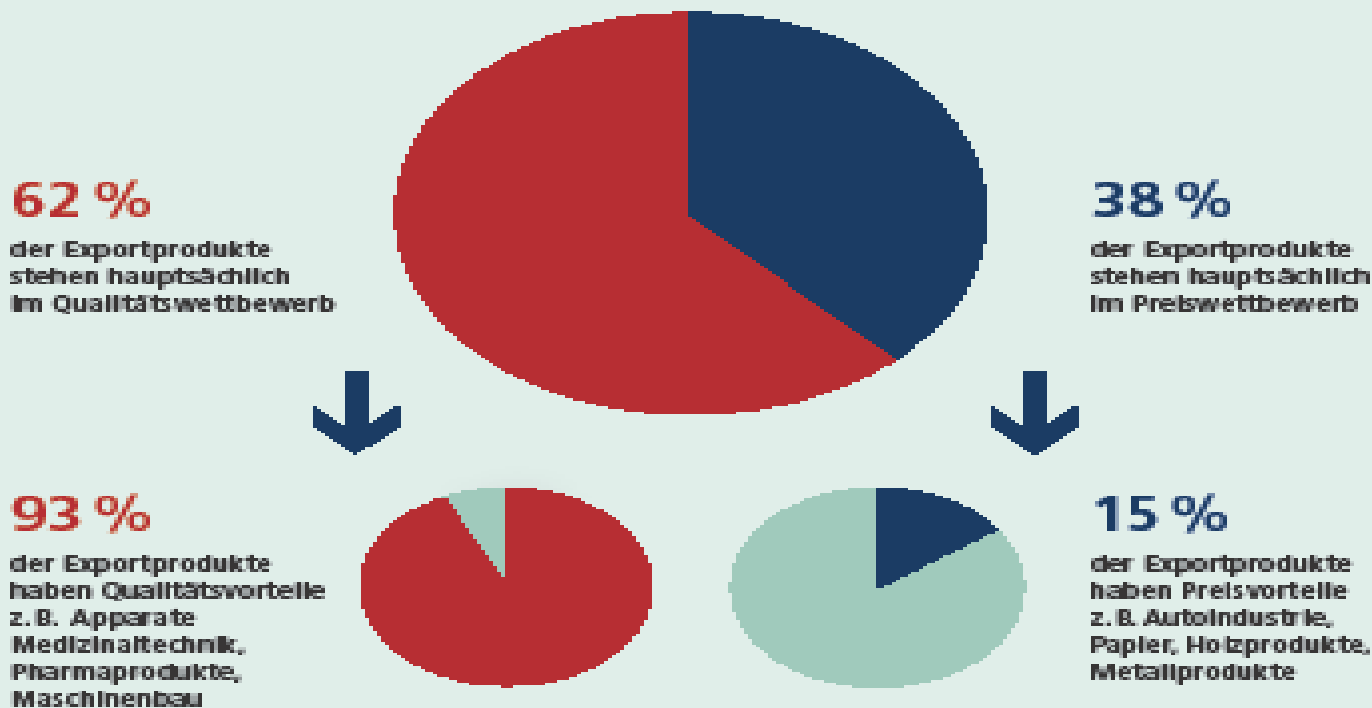
Rangierung der Länder nach ihrem Hightech-Anteil am Export verschiedener Industrien, 2002

| Rang | 1. | 2. | 3. | 4. | 5. | 6. | 7. | 8. | 9. | 10. | 11. | 12. | 13. | 14. |
|--------------------------------|----|----|----|----|----|----|----|----|----|-----|-----|-----|-----|-----|
| Wissenschaftliche Instrumente | CH | D | S | J | DK | US | E | F | SF | GB | I | NL | B | A |
| Pharma | CH | DK | B | I | A | E | F | S | GB | D | US | NL | J | SF |
| Chemie | E | CH | B | F | D | I | DK | GB | NL | US | A | J | S | SF |
| Maschinen ohne Stromproduktion | CH | I | B | S | E | D | J | US | A | F | GB | SF | NL | DK |
| Luft- und Raumfahrt | F | US | D | I | GB | E | S | A | CH | DK | B | NL | J | SF |
| Elektrische Maschinen | J | A | D | GB | S | B | I | US | E | NL | DK | CH | F | SF |
| Elektronik | SF | S | J | A | GB | DK | US | E | D | F | I | B | NL | CH |
| Computer | NL | J | B | GB | US | D | E | A | DK | F | I | S | SF | CH |

Quelle: IGF (2010) Zahlenlage 10/11

7.8 Schweizer Industrie positioniert sich auf Weltmärkten mit Qualitätsvorteilen

Anteile der schweizerischen Exporte, die international im Qualitäts- und im Preiswettbewerb stehen, sowie Vorteilsnutzung der Exporteure, 2005

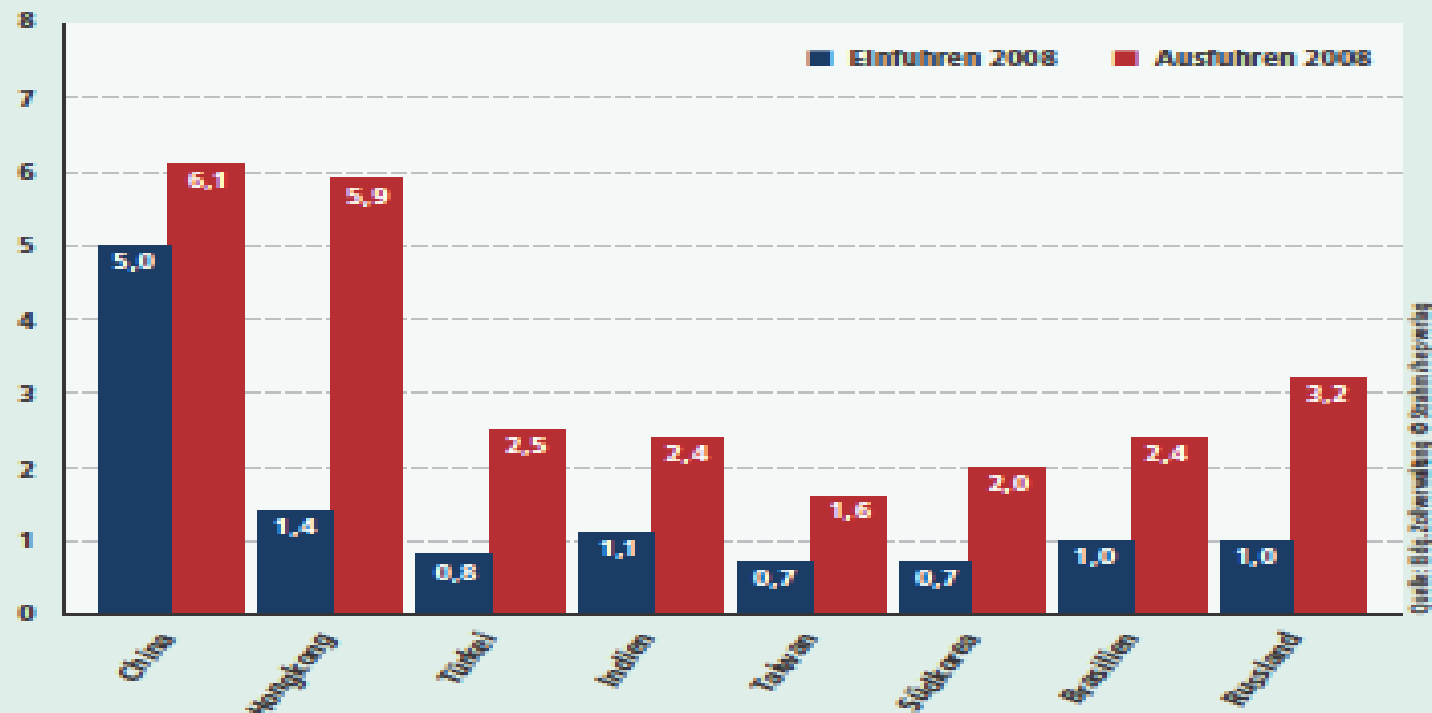


Quelle: Credit Suisse Economic Research © Straehle Verlag

7.9 Die Globalisierung bringt der Schweiz trotz hoher Löhne mehr Exportüberschüsse – dank hoher Qualität

Schweizerische Warenimporte und -exporte gegenüber Schwellen- und Transformationsländern mit starkem Vormarsch in der Weltwirtschaft, 2008

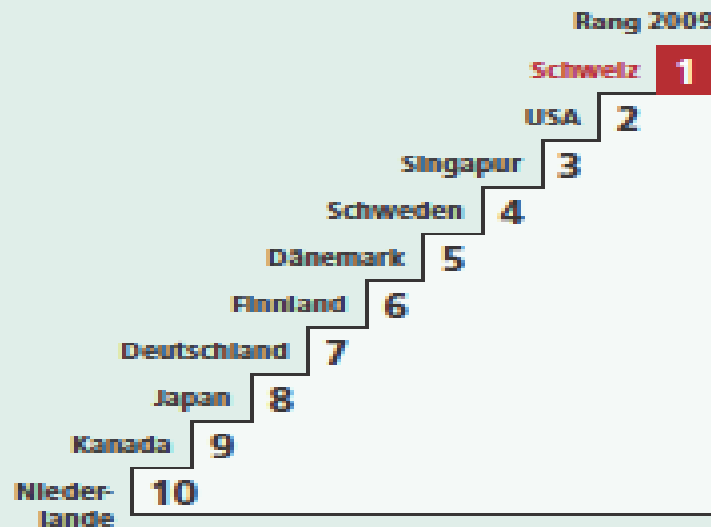
In Milliarden Franken



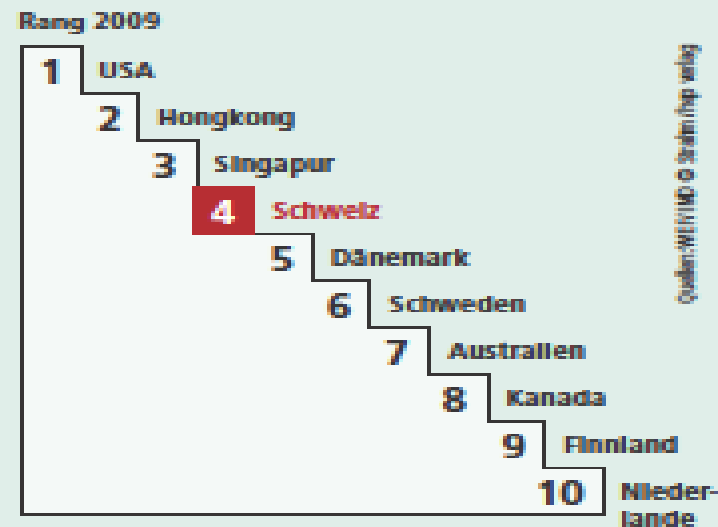
1.4 Die Schweizer Wirtschaft in den Spitzenrängen der internationalen Konkurrenzfähigkeit

Ranglisten der Internationalen Konkurrenzfähigkeit, 2009

Nach WEF
World Economic Forum
The Global Competitiveness Report



Nach IMD
International Institute for
Management Development
World Competitiveness Yearbook



Quelle: WEF/IMD © Statistik Schweiz

Rudolf H. Strahm

Warum wir so reich sind

CD-Rom



h
e
p